

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Finster schaut' und begann der helmunflatterte Hektor —

Frank Eichhoff saß gerade mit seiner Mutter am Kaffeetisch, als ihm Ilse's Brief von dem Stubenmädchen Mascha überreicht wurde.

Er las ihn sowie die Einlage, lächelte sichtlich belustigt und ging, nachdem er seine Mutter mit dem Inhalt der Briefe bekannt gemacht hatte, unverzüglich nach Sterdynia hinüber. Als er Sterdynia erreicht und das Schloß betreten hatte, klopfte er bei Onkel Eugen an.

„Herein,“ erscholl Onkel Eugens Stimme, und Frank trat rasch über die Schwelle.

„Ach!“ machte Frank überrascht, denn Onkel Eugen stand in seiner vollen Rüstung vor ihm, die Frank vorher noch nie gesehen hatte. „Wollen Sie etwa einen Maskenball mitmachen? Denn im gewöhnlichen Leben pflegt man doch nicht mit Helm und Spieß, Schwert und Schild umherzuwandeln.“

„Ach!“ rief Onkel Eugen. „Ich hatte wahrhaftig im Augenblick ganz vergessen, daß ich meine Rüstung angelegt habe. Und dabei trage ich sie doch beständig, seit ich in Ungnade gefallen bin.“

„Wie, Sie sind in Ungnade gefallen?“ verwunderte sich Frank.

„Ja, bei Lydia Zwanowna,“ gab Onkel Eugen Auskunft und fügte ängstlich hinzu: „Aber, bitte, gehen Sie jetzt, lieber Herr Eichhoff, es ist mir wirklich nicht möglich, Sie zu längerem Verweilen aufzufordern. Auch Madame Pipier ist in Ungnade gefallen. Lydia Zwanowna schiebt nämlich uns beiden die Schuld an Ihrer Verlobung mit Ilse zu.“

„Hm!“ machte Frank Eichhoff, dann fragte er: „Aber seit wann haben Sie sich denn diese Waffen angeschafft?“

„Ach, die besitze ich schon lange,“ sagte Onkel Eugen. „Alein hier im Hause weiß außer Ilse niemand davon.“